

In kluge Köpfe investieren

STUDIENFONDS Wissen bringt die besten Zinsen, das wusste schon US-Gründervater Benjamin Franklin, dessen Zitat berühmt geworden ist. In Deutschland war es lange schwierig, direkt in Bildung zu investieren. Das hat sich durch Studienfonds geändert, zur Freude von Investoren und Studenten.

Vom Studium versprechen sich 2,8 Millionen Studenten in Deutschland eine ideale, aber auch monetäre Rendite. Letztere lässt sich durch die niedrige Arbeitslosenquote unter Akademikern und das hohe Lebenseinkommen messen, das ein Studienabschluss verspricht. Das Geld für das Studium vorzuschießen ist jedoch für viele ein Problem: Die Mieten in den Unistädten steigen stetig. Private Hochschulen oder Studiengänge im Ausland sind mit zusätzlichen Kosten verbunden. Als Alternative zum Studienkredit von der Bank haben sich Studienfonds etabliert: Sie ermöglichen Studenten eine flexible Finanzierung des gewünschten Studiums und Anlegern eine sichere und transparente Geldanlage mit gesellschaftlichem Einfluss.

In einer sich wandelnden, innovativen Arbeitswelt ist Bildung direkt nach Gesundheit zum weltweit größten Wachstumsmarkt avanciert. Sie vereinfacht persönlichen Erfolg und volkswirtschaftliches Wachstum und ist umso wichtiger in einer eng vernetzten und zunehmend digitalisierten Wirtschaft – ganz besonders in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland. Nur

kann der Staat allein die notwendigen Investitionen nicht leisten. Gefragt sind auch private Investoren, bei denen Investitionen in Bildung auf das wachsende Bedürfnis stoßen, das Geld nicht nur rentabel, sondern mit einem guten Gefühl auch sinnvoll anzulegen. Möglich ist dies zum Beispiel in der Finanzierung des Studiums.

Dort besteht Bedarf: Für ein durchschnittliches Studium in Deutschland brauchen Studenten circa 800 Euro im Monat. Neben Lernmaterialien, Freizeit und Verpflegung schlagen hierbei vor allem die Mieten stark zu Buche. Es mangelt an Wohnheimplätzen. Die meisten Studenten müssen sich auf dem freien Wohnungsmarkt der Unistädte arrangieren, was die Bildungschancengleichheit gefährdet.

Welche Optionen zur Studienfinanzierung gibt es? Die wohl bekannteste ist neben der elterlichen Unterstützung und Nebenjobs das staatliche Bafög, das vom Einkommen der Eltern abhängig gemacht wird. Zur Hälfte geschenkt, zur anderen Hälfte als Darlehen gewährt, ist Bafög eine ausgesprochen günstige Form, das Studium zu finanzieren. Doch nur jeder fünfte Student profitiert von der staatlichen Förde-

rung, den möglichen Höchstsatz von 735 Euro erhalten noch weniger. Ganz rückzahlungsfrei sind Stipendien, die von verschiedenen Stiftungen an zumeist überdurchschnittlich begabte, aber nur an vier Prozent der Studenten vergeben werden. Auch Nebenjobs bessern die studentische Kasse auf. Wenn sie nicht zulasten des Studiums gehen sollen, bleibt der zeitliche Rahmen dafür jedoch beschränkt. Als Antwort auf diese Engpässe werden seit einigen Jahren spezielle Kredite von Banken vergeben, am häufigsten der KFW-Studienkredit, der trotz günstiger Zinsen dazu führt, dass Menschen verschuldet in ihr junges Berufsleben starten. Dieses Problem wird durch Studienfonds gelöst, die sich als Alternative zum Bankkredit etabliert haben. Im Gegensatz zum klassischen Darlehen zahlt ein Absolvent nur dann zurück, wenn er in den Beruf eingestiegen ist. Die Höhe der Rückzahlung bemisst sich außerdem anteilig an den vorhandenen Einkünften.

Die Mittel für solch einen Studienfonds, wie ihn die Deutsche Bildung AG aus Frankfurt anbietet, stammen von Investoren, darunter auch Stiftungen, Kirchenbanken und Unternehmerfamilien, denen neben der Rendite auch der soziale Einfluss des Investments wichtig ist. Seit 2016 können sich auch Privatanleger am Studienfonds beteiligen. Was für die studentischen Kunden des Finanzierungsprogramms sowohl Freiheit als auch Sicherheit bedeutet, darf für die Investoren des Studienfonds jedoch kein Risiko darstellen. Dazu bedarf es eines intelligenten Auswahlprozesses, der den beruflichen Erfolg eines Studenten so exakt vorhersagt, dass die Performance des gesamten Portfolios am Ende stimmt.

Zwei Fragen sind dabei wichtig: Wird der Student mit hoher Wahrscheinlichkeit sein Studium abschließen? Und wird er es so abschließen, dass er ein reguläres Einkommen erwirtschaften wird? Die Auswahl der Studenten wird von der Deutschen Bildung durch vordefinierte Kriterien vorgenommen. Nur ein Studium an ei-

ner staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland oder einer nachweislich renommierten Hochschule im Ausland kommt für eine Finanzierung infrage. Bewerber sollten außerdem eine gute Bonität aufweisen. Auch Studienfach, Hochschule, Abiturnote und Studienleistungen fließen in die Entscheidung ein. Darüber hinaus spielen absolvierte Praktika, Nebentätigkeiten, ehrenamtliches Engagement, Aus-

sätzlich eine praxisbezogene Förderung, die Hochschulen oftmals nicht leisten können. Zum Konzept des Studienfonds gehört dazu, Teil eines Netzwerks zu werden. Neben den finanziellen Mitteln erhöht dies die Chance, dass das Studium in eine erfolgreiche berufliche Zukunft führt. Die einkommensabhängige Rückzahlung, die bei einem Anschluss-Studium, Elternzeit, Krankheit und in anderen Fällen verschoben

werden Studenten unterscheiden sich nach Fachrichtungen, Hochschulen und beruflichen Zielen und decken so ein breites Spektrum von Wirtschaftszweigen ab. Eigenkapital-Investoren werden an den Gehältern der Nachwuchsakademiker beteiligt, was gleichzeitig vor Inflation schützt. Akademiker arbeiten in allen Bereichen, sind auch in konjunkturschwächeren Phasen weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als andere Gruppen und sind beruflich flexibler.

Welchen Typ von Investoren sprechen Studienfonds an? Die Fonds sind kein schnelllebiges Investment, der Zyklus von Studium, Berufseinstieg und abgeschlossener Rückzahlung nach den ersten Berufsjahren schlägt sich in einer Anleihe-Laufzeit von zehn Jahren nieder. Angesprochen sind prinzipiell alle Anleger, die ihr Portfolio durch ein sicheres, rentables und sinnvolles Investment abrunden möchten. Alle Anleihen sind an öffentlichen Börsen notiert und somit jederzeit handelbar.

Die Anleihen werden direkt aus dem Studienfonds begeben, der ein von der BaFin regulierter Alternative Investment Fund (AIF) ist. Er stellt ein Sondervermögen dar, was für den Anleger eine höhere Sicherheit bietet als eine klassische Mittelstandsanleihe. Die Anleihen des Studienfonds korrelieren dabei kaum mit anderen Assetklassen im Portfolio. Die Sicherheit ist abhängig von den Rückzahlungen der Studenten, erst bei höheren Ausfallquoten würde es zu Problemen kommen. Bislang liegt die Ausfallquote bei unter einem Prozent. Zusätzlich ist das Investment durch einen Eigenkapitalpuffer von aktuell 17 Millionen Euro geschützt.

Als Wissensgesellschaft kann sich Deutschland keine ungenutzten Potenziale erlauben. Ein Studium ist schon an sich ein nachhaltiges Investment. In der Breite verhalfen Studienfonds zu einer besser ausgebildeten Gesellschaft, die im Idealfall niemanden während der Ausbildung zurücklässt. Dass der einzelne Student später nach seiner persönlichen Leistungsfähigkeit zurückzahlt und damit wiederum einen Beitrag leistet, den Kreislauf des Studienfonds aufrecht zu erhalten, ist ein nachhaltiges Modell, das hilft, das Problem der mangelnden Finanzierungsmöglichkeiten für Bildung zu lösen. ■

Autor **Andreas Schölzel** ist Mitglied des Vorstands Deutsche Bildung AG, Frankfurt am Main, und verantwortlich für die Investorenbetreuung.



Andreas Schölzel: „Der Studienfonds reagiert in der Rückzahlphase flexibel auf die Lebenssituation und minimiert damit das Überschuldungsrisiko der Studenten.“

landserfahrungen und Sprachkenntnisse eine Rolle.

Alle Faktoren zusammen bilden die Grundlage dafür, den Studienerfolg und das zukünftige Einkommen möglichst exakt zu prognostizieren. Geförderte Studenten müssen den Fortschritt des Studiums regelmäßig nachweisen. Doch noch ein weiterer Aspekt beeinflusst die Entwicklung des Studienfonds: Die Studenten erhalten nicht nur Geld, sondern werden mit dem Trainingsprogramm Wissen plus auf die Arbeitswelt vorbereitet. Zum Programm gehören Soft-Skill-Trainings, Bewerbungsberatungen und Coaching, aber auch ein Netzwerk zu zukünftigen Arbeitgebern.

Für Studenten ist das attraktiv, denn sie füllen mit dem Studienfonds unabhängig von der sozialen Herkunft ihre Finanzierungslücke im Studium, und erhalten zu-

ben werden kann, hebt die typischen Nachteile eines Bankkredits aus: Der Studienfonds reagiert in der Rückzahlphase flexibel auf die individuelle Lebenssituation und minimiert damit das bei Krediten gefürchtete Überschuldungsrisiko der jungen Menschen.

Attraktiv ist der Studienfonds auch für Investoren. Privatanleger können die Anleihen des Studienfonds zeichnen. Ab einem Investment von 200.000 Euro ist für semi- oder professionelle Anleger der Erwerb von Kommanditanteilen möglich. Das Investment ist transparent: Anleger investieren in ein breites Portfolio von besonders leistungsfähigen und motivierten Nachwuchsakademikern, die mit dem Ziel eine möglichst breite Diversifikation zu erreichen, ausgewählt werden. Die geför-

Ungleiche Verteilung

Weniger als ein Drittel der Kinder von Nicht-Akademikern erreichen den Hochschulzugang.

Der Bildungstrichter in Deutschland

